

die marxistisch-leninistische Agrarpolitik der Partei die gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande eine höhere Entwicklungsstufe erreichen.

Die Genossen der Grundorganisation erhalten in den regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr und durch einen planmäßigen Parteschulbesuch das Rüstzeug dafür. Wir haben erkannt, daß die ideologische Arbeit so organisiert werden muß, daß alle Genossenschaftsbauern erkennen, daß die Anwendung des neuen ökonomischen Systems, die zunehmende wissenschaftliche Durchdringung des Produktions- und Reproduktionsprozesses, die Konzentration der Produktion, die Spezialisierung und Herausbildung von Hauptproduktionszweigen, die Entwicklung mannigfaltiger Kooperationsbeziehungen sowie die umfassende Bildung und Qualifizierung der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern gesetzmäßige Prozesse des neuen Entwicklungsabschnittes sind, in den unsere sozialistische Landwirtschaft eingetreten ist. Des weiteren lehrt uns die Partei, vor allem die sozialistischen Beziehungen unter den Menschen weiterzuentwickeln, die Verantwortung jedes einzelnen für seine Aufgabe zu erhöhen und die innergenossenschaftliche Demokratie noch breiter zu entfalten.

All das werden wir mit der weiteren Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems erreichen. Waren zum Beispiel in den innerbetrieblichen Vereinbarungen bisher bei uns nur die Produktionsziele und der materielle Anreiz enthalten, so muß in Zukunft nach dem Beispiel der LPG in Neuholland alles bis zu den vorgegebenen Gemeinkosten und innerbetrieblichen Verrechnungspreisen darin verankert sein.

Uns ist in der Vorbereitung auf den VII. Parteitag auch klargeworden, daß wir eine solche Entwicklung und Konzentration der Produktion nicht allein erreichen können und daß dazu umfangreiche Kooperationsbeziehungen erforderlich sind. In dieser Hinsicht haben wir gegenüber anderen LPGs noch viel aufzuholen.

Bei der Diskussion über Kooperationsbeziehungen wird von einigen unserer Mitglieder — auch Leitungskadern — immer wieder die Frage aufgeworfen : „Was wird, wenn der Kooperationspartner nicht pünktlich oder in schlechter Qualität seine Verpflichtungen einhält? Was wird dann mit dem Staatsplan und unseren Einnahmen? Ein schlecht aufgezogenes Ferkel wird nie mehr die Zumast ermöglichen, die für eine hohe Produktivität notwendig ist, und eine schlecht aufgezogene Färsche wird uns die 4600 Kilogramm Milch nicht bringen.“

Gegenwärtig sind wir dabei, diese Kooperationsbeziehungen zu ent-